

Weitere nützliche Infos

www.nvkilchberg.ch
www.wildpflanzen.ch
www.cps-skew.ch
www.prospezierara.ch
www.ufasamen.ch
www.bauen-tiere.ch
www.gluehwuermchen.ch
www.karch.ch (Amphibien und Reptilien)
www.izz.ch (Igel)
www.fledermausschutz.ch
www.vng.ch
www.naturschutz.zh.ch

Weiterführende Literatur

Wildpflanzen für jeden Garten

Reinhard Witt
BLV ISBN 3-405-14566.x

Der Naturgarten: lebendig. Schön. Pflegeleicht.

Pflanzvorschläge für alle Standorte
Reinhard Witt / Heidi Janicek
BLV ISBN: 3405159482

Wildblumen für Töpfe und Schalen

Reinhard Witt
BLV ISBN 3-405-15287-9

Ein Garten für Tiere – Erlebnisraum Naturgarten

Alex Oberholzer / Lore Lässer
Ulmer ISBN 3-8001-6625-9

Ein Garten für Kinder

Alex Oberholzer / Lore Lässer
Ulmer ISBN 3-8001-4138-8

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Kilchberg, Hochbauamt
Alte Landstrasse 110, 8802 Kilchberg
hochbauamt@kilchberg.ch, www.kilchberg.ch

Unter Mitwirkung von:

Natur- und Vogelschutzverein Kilchberg
Susanne Heusser & Esther Nägeli

März 2009

Lebendige Gärten für Kilchberg

Informations-Broschüre



Inhalt

Worum geht's?	3
Das LEK als Wegweiser	3
Das LEK Kilchberg vernetzt	3
Mehr Natur im Garten	4
Wildpflanzen mit Heimvorteil	5
Sträucher, Bäume, Kletterpflanzen	6
Wildsträucher	6
Wildhecken	7
Bäume	7
Kletterpflanzen und Spaliere	8
Stauden	9
Wildstaudenrabatte	10
Bodendecker	11
Ruderalfläche / Kräutergarten	12
Blumenwiesen	13
Wohnungen für Tiere	14
Holzbeige	15
Asthaufen, Steinhaufen, Laubhaufen	15
Glühwürmchen	15
Igel	15
Blindschleiche	16
Fledermäuse	16
Erdkröten und Molche	16
Wildbienen	16
Eidechsen	17
Mehlschwalben und Meisen	17
Anhang	
Positiv Liste einheimischer Stauden und Sträucher	18
Negativ Liste – Verbotene und unerwünschte Pflanzenarten	20
Ersatzpflanzenliste	22
Nützliche Infos	24

Worum geht's

Das LEK als Wegweiser

Die Gemeinde Kilchberg hat im Jahr 2003 ein Landschafts Entwicklungs Konzept (kurz LEK) erarbeitet und der Bevölkerung vorgelegt. Darin sind Ideen und Visionen für eine nachhaltige Gestaltung der Kilchberger Landschaft enthalten. Diese soll auch in Zukunft Lebensgrundlage und vielfältiger Lebensraum sein für Menschen, Tiere und Pflanzen. Die vorliegende Broschüre ist als Wegweiser für die «Natur vor der Haustür» gedacht und wird von der Gemeinde Kilchberg herausgegeben. Der Kanton Zürich fördert aktiv das LEK, welches im Rahmen von Vernetzungsprojekten auch über die Gemeindegrenze hinaus seine Wirkung entfaltet. Die besondere Bedeutung des LEK für den Kanton Zürich wird in seinem Umweltbericht 2008 unterstrichen: Klares Ziel des Kantons ist die Förderung der in 30 Regionen und Gemeinden des Kantons bereits bestehenden LEK.

Das LEK Kilchberg vernetzt

Die meisten Flächen der Gemeinde Kilchberg sind bebaut. Im Siedlungsgebiet bleiben der Natur nur noch wenige Lebensräume und diese sind zudem häufig weit voneinander entfernt. Diese Isolation beschränkt die Ausbreitungs- und Wanderungsmöglichkeiten von Tieren und Pflanzen so, dass die Vielfalt abnimmt und sie vom Aussterben bedroht sind. Das Ziel des LEK Kilchberg ist es, diese Lebensräume aufzuwerten und sie miteinander zu vernetzen, aber auch neue Lebensräume zu schaffen.

Dies gelingt, wenn alle einen Teil dazu beitragen: Indem in Gärten, auf dem Balkon oder auf dem Parkplatz vor dem Haus mehr Natur zugelassen wird. Es braucht nicht viel Platz, um der Natur Raum zu bieten. Lediglich etwas Kreativität und guter Wille sind gefragt.

Auf den nächsten Seiten finden sich praktische Anregungen und Tipps, wie mehr Leben in die Gärten und Grünräume gebracht werden kann. Vielleicht planen Sie eben die Gestaltung Ihres Gartens, oder Sie wollten schon lange einen Teil Ihres Gartens umgestalten oder ganz einfach einmal etwas Neues ausprobieren. Dann lassen Sie sich inspirieren. – Wir wünschen Ihnen viel Freude mit Ihrem Garten!



Mehr Natur Im Garten

Von einem naturnah gestalteten Garten profitieren nicht nur unzählige Pflanzen und Tiere, auch Gartenbesitzer kommen auf ihre Rechnung: Der Gesang der Vögel, das Zirpen der Grillen oder das Summen der Bienen und Hummeln an einem Sommertag lässt Ferienstimmung aufkommen. Ein lebendiger Garten birgt auch für Kinder viele spannende Abenteuer. Spielplätze und Nischen zwischen Staudenrabatten, hinter Wildhecke und Holzbeige oder in der Blumenwiese laden zum Verweilen ein. So ist der Garten gleichzeitig Zierde, Erlebnis- und Erholungsraum.

Unerwünschte Gartenpflanzen

Viele Zierpflanzen, die aus fremden Ländern in unsere Gärten gebracht wurden, verbreiten sich inzwischen jenseits des Gartenzauns so stark, dass sie zu Problempflanzen geworden sind. Sie gefährden entweder die Gesundheit oder können kaum im Zaun gehalten werden. Der Riesenhörnchenklee führt zum Beispiel zu Verbrennungen, Kanadische Goldrute und Kanadisches Berufkraut entwerten bereits riesige Flächen an Kulturland und die Wurzeln des Japanischen Staudenknochenringels dringen in Gebäudefundamente und Kanalisationen ein und verursachen beträchtliche Schäden. Diese Pflanzen werden als invasive Neophyten bezeichnet. Auch Sommerflieder und Kirschlorbeer werden dazu gezählt. Bei Neupflanzungen ist es deshalb sinnvoll, auf solche Problempflanzen zu verzichten. Das Kapitel Neophyten gibt Aufschluss über ökologisch wertvollere und weniger wertvollere Pflanzen.



Es ist nicht nötig, gleich den ganzen Garten um zu gestalten. Schon kleine Änderungen können viel bewirken: In einer Ecke etwas weniger mähen und «putzen», einen eingegangenen fremdländischen Strauch durch einen einheimischen ersetzen oder ein paar Wildstauden in die Rabatte pflanzen. Ohne Pflege kommt aber auch ein naturnaher Garten nicht aus. Als Belohnung sind jedoch spannende Tierbeobachtungen während des ganzen Jahres garantiert.

Wildpflanzen mit Heimvorteil

Wildpflanzen, d.h. einheimische Pflanzen, haben viele ökologische Vorteile gegenüber gebietsfremden Pflanzen. Im Verlaufe der Jahrtausende haben sich Pflanzen und Tiere aufeinander eingespielt. Dabei sind viele Arten Gemeinschaften eingegangen, die sie voneinander abhängig machen. Die meisten Schmetterlinge beispielsweise legen ihre Eier nur auf ganz bestimmten Pflanzen ab, die später den Raupen als Nahrung dienen. Fehlen diese Pflanzen, können auch die Schmetterlinge nicht überleben.

Ein Garten mit Wildpflanzen ist eine Einladung für unzählige Tiere, die schon nach kurzer Zeit angenommen wird. Dadurch kann auch ein ökologisches Gleichgewicht entstehen: Es ergeben sich weniger Probleme mit Schädlingen, da auch deren Feinde einen Lebensraum finden. Die Formen- und Farbvielfalt einheimischer Pflanzen ist enorm. Sie stehen den «Exoten» in Schönheit um nichts nach.

In den folgenden Kurzportraits sind die wichtigsten Pflanzengruppen und Bepflanzungsarten beschrieben. Pflanzenbeispiele für die verschiedenen Gartenbereiche finden sich im Anhang.



Sträucher, Bäume, Kletterpflanzen

Wildsträucher

Für Tiere bilden Sträucher, Hecken und Bäume wichtige Strukturen in den Gärten. Sie sind Lebensraum für Vögel, Säugetiere, Amphibien, Reptilien und Insekten. Einheimische Wildsträucher werden bevorzugt, da die meisten Insekten und Vögel an sie angepasst sind. So benötigt zum Beispiel die Raupe des

*Von Vögeln heiss
begehrt: Beeren
des einheimischen,
wolligen Schneeballs
(Viburnum opulus).*



TIPP!

Futterstrauch statt Futterhaus

Schon ein einziger einheimischer Beerenstrauch lockt im Winter mehr Vögel in den Garten als ein Futterhaus.

Wichtig: Heckensträucher nicht während der Brutzeit im Sommer, sondern erst Ende Winter schneiden!



*Grauschnäpper
auf Nahrungssuche
in Wildsträucher-
hecke.*

Zitronenfalters den Faulbaum als Futterpflanze. Neue Lebensräume entstehen, wenn bestehende Ziersträucher durch Wildsträucher ergänzt oder ersetzt werden. Im Winter sind viele Sträucher mit ihren Früchten wichtige Nahrungsquellen für Vögel.

Wildhecken

Eine Wildhecke, wie sie in der offenen Landschaft zu finden ist, braucht zwar viel Platz, ist aber eine Bereicherung für jeden Garten. Ist nicht genügend Raum vorhanden, eignen sich viele Wildsträucher auch gut für den Schnitt. Ein Saum mit Wildstauden passt zu jeder Hecke und ist gleichzeitig Lebensraum für Igel und andere Kleintiere. Anstelle von Thuja oder Kirschlorbeer bieten Buchs oder Eibe einen ausgezeichneten Sichtschutz.

Bäume

Schatten im Sommer, Früchte im Herbst oder einfach prägendes Element im Garten – Bäume haben viel zu bieten. Für den Hausgarten eignen sich schwachwüchsige Obstbäume oder jährlich geschnittene Kopfweiden besonders gut.

Wer mit dem Gedanken spielt, einen Obstbaum zu pflanzen, kann mit helfen, alte Obstsorten zu erhalten. Informationen dazu finden sich auf der Website von Pro Specie Rara (siehe «nützliche Infos» auf der letzten Seite).



Amsel und Grauschnäpper bauen gerne ihr Nest an begrünten Hauswänden.

Kletterpflanzen und Spaliere

Eine gute Alternative bei knappen Platzverhältnissen sind Kletterpflanzen oder Spaliere. Sie können als Fassadenbegrünung, Sicht- oder Sonnenschutz eingesetzt werden, brauchen wenig Platz und lassen sich gut lenken. Neben Efeu und Wald Geissblatt gibt es weitere geeignete einheimische Arten.

TIPP!



Fruchtgenuss und Sonnenschutz lassen sich ausgezeichnet verbinden:

Reben dienen als Sonnenschutz, Birnen, Aprikosen, oder Kiwi können als Spalier an der Hauswand zur Begrünung eingesetzt werden. Sie bieten Vögeln Nistgelegenheiten und können Kleintieren als Versteckmöglichkeiten dienen.

Stauden

Stauden sind mehrjährige Pflanzen, die keine verholzten Äste bilden. Die oberirdischen Teile sterben im Winter vollständig ab. Wildstauden nennt man einheimische Staudenarten. Sie bringen mit ihren Blüten Farbe in den Garten und sind sowohl in repräsentativen Vorgärten als auch als Bodendecker in Böschungen oder unter Gehölzen einsetzbar.





Eine Rabatte mit Wildstauden bietet Lebensraum für viele Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten, die auf sie angewiesen sind.

Wildstaudenrabatte

Einheimische Wildstauden können genau gleich wie «traditionelle» Gartenstauden zur Bepflanzung im Garten verwendet werden. Storchenschnabel, Akelei oder Flockenblumen sind farbenprächtig, ökologisch wertvoll und erlauben eine einfache Pflege ohne den Einsatz von chemischen Mitteln. Eine Vielfalt von Formen und Farben lässt sich je nach Geschmack für jeden Standort kombinieren. Die passende Pflanzenzusammenstellung bringt das ganze Jahr Freude an den wechselnden Farben und Stimmungen. Schon die Kombination von Wildstauden mit «traditionellen» Gartenstauden und exotischen Pflanzen erhöht den ökologischen Wert des Gartens.

TIPP!

Winterschmuck und Vogelfutter



Im Herbst, wenn es kälter wird, ziehen sich die Wildstauden in den Boden zurück. Übrig bleiben kahle Samenstände und graue Blätter. Werden sie im Herbst nicht abgeschnitten, entstehen märchenhafte Stimmungen durch Raureif oder Schnee. Samenstände und Pflanzenstängel mit überwinterten Insekten sind wichtige Futterquellen für Gartenvögel.



Bodendecker

Für die Bepflanzung von Böschungen bietet sich eine grosse Auswahl an bodendeckenden Wildstauden an. Goldnessel, Immergrün, Kriechender Günsel oder Blutstorchschnabel haben einen hohen ökologischen Wert, sind sehr dekorativ und erfordern wenig Aufwand in der Pflege.

Bodendecker für viele Lagen: Blauer Günsel (Ajuga reptans) und einheimische, weisse Waldrebe (Clematis vitalba).

Pflegeleichte Monokulturen

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte führte zur häufigen Anpflanzung der pflegeleichten Pflanze Cotoneaster. Leider ist sie ein Wirt der Bakterienkrankheit Feuerbrand und darf deshalb nicht mehr gepflanzt werden.

TIPP!

Restflächen als Lebensraum

Hinter Gartenhaus und Komposthaufen, wo der Rasenmäher nicht mehr durchkommt, findet sich ein Tummelplatz für «Un»Kräuter wie Brennnessel und Weidenröschen. Für viele Schmetterlingsraupen wie Pfauenaugen, Kleiner Fuchs oder Weinschwärmer sind sie die Nahrungsgrundlage. Sie dürfen ohne schlechtes Gewissen zur Erhaltung von Schmetterlingen stehen gelassen werden.





Die meisten Ruderalpflanzen zeichnen sich durch lang andauernde Blüten- und Insektenfülle aus.

Ruderalfläche

In der «Ruderalfläche» wachsen Pflanzen, die mit wenig Nährstoffen und Wasser auskommen, so genannten Pionierpflanzen. Ein sonniger Standort und kiesiger oder sandiger Boden sind die idealen Voraussetzungen für Königskerze, Natterkopf oder Kartäuser-Nelke. Ruderalpflanzen sind die begehrtesten und meist besuchten Nahrungsquellen für Hummeln, Wildbienen und Schmetterlinge. Bereits die kleine Fläche von vier Quadratmetern, die in einem Garten als Ruderalfläche zur Verfügung steht, stellt einen äusserst wertvollen Beitrag zur Erhaltung dieses Lebensraumes dar. Auch Ränder von chaussierten Parkplätzen, Sitzplätzen und Gartenwegen sind ein bevorzugter Standort für Ruderalpflanzen.

Kräutergarten

Viele Kräuter haben die gleichen Standortansprüche wie Ruderalpflanzen. Sie lassen sich also bestens kombinieren, und auf magerem Untergrund entwickeln sie einen besonders kräftigen Duft.

TIPP!

Auf dem Balkon

Da Ruderalpflanzen und Kräuter mit Trockenheit und starker Sonneneinstrahlung gut zu recht kommen, eignen sie sich auch auf dem Balkon. Ein grosser Topf mit Kies gefüllt und schön bepflanzt lockt Schmetterlinge und Wildbienen bis auf die Fensterbank. Doch keine Angst: Diese kleinen Flieger stechen nicht und sind interessant zum Beobachten.

Blumenwiese

Einer der artenreichsten Lebensräume unserer Breitengrade sind die Blumenwiesen. Bis zu 60 verschiedene Pflanzen pro Quadratmeter kommen in einer richtigen Heuwiese vor. Von jedem dieser Kräuter sind etwa 10 Insekten direkt oder indirekt abhängig. So gesehen ist ein Quadratmeter Blumenwiese Lebensraum für 600 Tiere! Zudem freuen sich auch Kinder und Erwachsene über einen Blumenstrauss mit Margeriten, Flockenblumen und Wiesensalbei. Je sonniger und magerer der Standort, desto mehr Arten wachsen in der Blumenwiese. Damit es nach der Ansaat keine Enttäuschung gibt, ist es je nach Bodenverhältnissen empfehlenswert, eine Samenmischung für halbschattige oder feuchte Lagen zu verwenden. Den besten Erfolg erzielt man mit Saatgut von einheimischen mehrjährigen Blumen. Mischungen mit Mohn und Kornblumen enthalten häufig keine mehrjährige Blumen, so dass diese Wiesen nur im ersten Jahr schön an zu sehen sind. Nützliche Informationen zur Neuanlage einer Blumenwiese finden Sie unter www.nvkilchberg.ch.

Bei der Pflege ist darauf zu achten, dass die Wiese erst nach dem Verblühen der Blumen, spätestens aber vor dem Wintereinbruch geschnitten wird. Bei zwei Schnitten im Jahr, von denen der erste etwa Ende Juni erfolgt, blühen die meisten Blumen ein zweites Mal. Für Insekten und andere Kleintiere ist es äusserst wertvoll, wenn nicht die ganze Wiese auf einmal geschnitten wird. Oder es wird ein Streifen nur alle zwei Jahre gemäht. So können die Heuschrecken und anderen Wiesenbewohner auf das nicht gemähte Wiesenstück ausweichen. Um die Blumenwiese zu nutzen, können Wege oder Sitzplätze hinein gemäht werden.



Heuschrecken und andere Wiesenbewohner danken es, wenn abwechselungsweise ein Stück der Wiese stehen gelassen wird.

TIPP!

Blumenrasen

Als weitere Möglichkeit bietet sich an, den Rasen später und weniger häufig zu mähen. So können sich bereits vorhandene Blumen entwickeln und besonders Hummeln im Frühjahr sehr wichtige Nektarquellen anbieten. Auch die Einsaat mit einer speziellen Blumenrasen-Mischung ist empfehlenswert. Der Vorteil des Blumenrasens besteht darin, dass er nicht mit der Sense gemäht werden muss, sondern weiterhin mit dem Rasenmäher gepflegt werden kann.

Wohnungen für Tiere

Gartenbewohner wie Igel, Blindschleichen, Kröten, Fledermäuse, Wildbienen und Eidechsen beleben den Garten und verrichten gleichzeitig wichtige Arbeiten wie die Schädlingsbekämpfung. Mit wenig Aufwand und etwas Mut zur stellenweisen Unordnung lassen sich schnell und einfach Lebensräume und Unterschlüpfe für die heimlichen Lebewesen schaffen.



Holzbeige

Mit einer Holzbeige können auf einfache Weise Wildbienen, Käfer, Hummeln, Fledermäuse und sogar Zauneidechsen angelockt werden. In der Gartenplanung dient aufgeschichtetes Holz als gestalterisches Element, Sichtschutz oder Abtrennung.



Asthaufen, Steinhaufen, Laubhaufen

Mit verschiedenen Materialien, die bei der Gartenarbeit anfallen, können an geeigneten Stellen wertvolle Lebensräume geschaffen werden. Haufen aus Laub, Steinen oder Ästen sind regelrechte Tierparadiese. Im Winter suchen Zaunkönige, Rotkehlchen und Gartenbaumläufer die Haufen nach Spinnen und Insekten ab oder sie schlafen sogar, vor Kälte geschützt, darin.



Glühwürmchen

Neben dem Pflanzen von Wildstauden und dem Ansäen von Blumenwiesen kann noch viel mehr für die Glühwürmchen getan werden: auf Insektizide, Schneckenkörner, Herbizide oder chemische Dünger verzichten, Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinhaufen oder Natursteinmauern schaffen und das Herbstlaub nicht überall wegräumen. Verzicht auf künstliche Beleuchtung im Garten. Weitere Informationen, wie Sie Glühwürmchen in Ihrem Garten zum Leuchten bringen, finden Sie auf der Website des «Glühwürmchen Projekts» (www.gluehwuermchen.ch).



Igel

Igel brauchen während dem ganzen Jahr Unterschlupfmöglichkeiten. Im Sommer benützen sie gerne aufgeschichtete Äste, Zweige und Staudenschnittgut als Tagesschlafplatz und für die Jungenaufzucht. Im Herbst kann das Laub zwischen Sträuchern oder unter Bäumen zu einem Haufen zusammen gereicht und mit Zweigen beschwert werden. So entsteht ein wunderbares Winterquartier für Igel. Sie fressen übrigens nicht nur Schnecken sondern auch andere «Schädlinge».





Blindschleiche

Die fusslosen Echten lieben halbschattige Kompostplätze und Haufen aus Gras- oder Staudenschnitt, abgedeckt mit einem Jutesack. Hier bringen die Weibchen auch ihre Jungen zur Welt. Sie fressen viele «Schädlinge» und sind daher sehr nützlich.



Fledermäuse

Fledermäuse können gefördert werden, indem spezielle Kästen in Bäumen oder am Haus aufgehängt werden. Eine Holzbeige dient überwinternden Tieren als Quartier. Fledermäuse sind sehr nützliche Insektenvertilger. Es lohnt sich also, bestehende Quartiere nicht zu zerstören oder sie zu verschliessen.



Erdkröten und Molche

Amphibien brauchen zur Fortpflanzung ein Gewässer. Für den häufigen Bergmolch reicht ein ganz kleiner, auch schattiger Tümpel. Auch Erdkröten laichen in kleinsten Gewässern ab, diese müssen jedoch bepflanzt und sonnig sein. Den grössten Teil ihres Lebens verbringen diese Tiere jedoch in Wiesen und Hecken wo sie viele «Schädlinge» fressen. Als Tagesunterschlupf lieben sie Steinhäufen, Holzhaufen oder Baumstrünke.



Wildbienen

Wildbienen leben nicht wie Honigbienen in grossen Völkern, sondern sind Einzelgänger. Ihre Brutkammern bauen sie in hohlen Stängeln vertrockneter Pflanzen und anderen Löchern und Ritzen am Haus oder im Garten. Ein paar eingekürzte und zusammengebundene Staudenabschnitte oder ein Stück Holz mit unterschiedlich grossen Bohrlöchern sind eine ideale Nisthilfe. Diese kleinen Flieger sind nicht stechfreudig, aber sehr interessant zum Beobachten.



Eidechsen

Wo sich ein sonniges Plätzchen findet, ist es ideal, einen Steinhaufen aufzuschichten, der Eidechsen als Lebensraum dienen kann. Trockensteinmauern, bei denen die Zwischenräume nicht mit Mörtel zugemauert sind, werden ebenfalls gerne angenommen.

Mehlschwalben und Meisen

Für diese Vogelarten können künstliche Nisthilfen am Haus und an Bäumen angebracht werden. Während der Jungenaufzucht im April, Mai und Juni sind viele Kleinvögel gute Verbündete des Gartenbesitzers im Kampf gegen Blattläuse und andere «Schädlinge».



TIPP!

Gefahren vermeiden

Durch den Einsatz von Motorsensen und Fadenmähern werden leider immer wieder Igel, Kröten und Blindschleichen verletzt. Wird mit Sichel oder Sense gemäht, werden die Tiere eher entdeckt und sie haben mehr Zeit zum flüchten. Diesem Zweck dient auch das Absuchen der Fläche vor dem Mähen.



Positiv Liste einheimischer Stauden und Sträucher

Stauden

Arten, welche besonders wertvoll für Insekten sind.

Art	Wert für Tiere
Skabiosenflockenblume 	Blüte: Viele Hummelarten, Tagfalter, Honigbiene, Bockkäfer, Bohrfliegen, Blattkäfer, Pollenspender für 32 Wildbienenarten. Blatt: Flockenblumen-Scheckenfalter, Goldener Scheckenfalter, Kugelblumen-, Dickfühler- und Kupferglanzwidderchen, Baumwanze.
Bunte Kronwicke 	Blüte: Viele Hummelarten, Tagfalter, Pollenspender für 9 Wildbienenarten. Blatt: Kugelwanze, 13 Bläulinge, Würfelfalter, Widderchen, Dickkopffalter und Weisslinge.
Natternkopf 	Blüte: Viele Hummelarten, Pollenspender für 37 Wildbienenarten, Tagschmetterlinge speziell Dickkopffalter. Blatt: Distelfalter, Harlekinbär, Bockkäfer, Erd-, Borretsch- und Natternkopfnetzwanze.
Wiesensalbei 	Blüte: Viele Hummelarten, speziell Steinhummel. Pollenspender für 24 Wildbienenarten. Blatt: Blattkäfer, Schildkäfer, Salbeilangwanze.

Sträucher

Angegeben ist die Anzahl Vogel Arten, die von Samen, Früchten und Fruchthüllen der Gehölze profitieren.

In Mitteleuropa einheimische Gehölzarten	Anz. Vogelarten	In Mitteleuropa einheimische Gehölzarten	Anz. Vogelarten
<i>Sambucus nigra</i> – Schwarzer Holunder 	62	<i>Viburnum lantana</i> – Wolliger Schneeball 	15
<i>Prunus avium</i> – Vogelkirsche	48	<i>Ribes uva-crispa</i> – Stachelbeere	14
<i>Sambucus racemosa</i> – Traubenholunder	47	<i>Acer platanoides</i> – Spitzahorn	10
<i>Juniperus communis</i> – Gewöhnlicher Wacholder	43		
<i>Rhamnus frangula</i> – Faulbaum	36		
<i>Prunus spinosa</i> – Schlehe 	20		
<i>Berberis vulgaris</i> – Gemeine Berberitze	19		
<i>Rhamnus cathartica</i> – Kreuzdorn 	19		
<i>Acer campestre</i>	15		
<i>Cornus mas</i> – Kornelkirsche	15		

In Mitteleuropa nicht einheimische Gehölzarten	Anz. Vogelarten
<i>Robinia pseudacacia</i> – Robinie	11
<i>Prunus serotina</i> – Späte Traubenkirsche	10
<i>Cornus alba</i> – Weisser Hartriegel	8
<i>Mahonia aquilegifolium</i> – Mahonie	7
<i>Syringa vulgaris</i> – Flieder	5
<i>Laburnum anagyroides</i> – Goldregen	4
<i>Prunus laurocerasus</i> – Kirschlorbeer	3
<i>Aesculus hippocastanum</i> – Roskastanie	2
<i>Cornus stolonifera</i> – Weisser Hartriegel	2
<i>Rhus typhina</i> – Essigbaum	2
<i>Deutzia scabra</i> – Rauhblättrige Deutzie	1
<i>Forsythia x intermedia</i> – Forsythie	1
<i>Weigelia florida</i> – Liebliche Weigelia	1

Negativ Liste

Verbotene Pflanzenarten

	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Problem
	Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>	Invasiv *
 <small>Bild: Ursula Bollens, planikum</small>	Essigbaum	<i>Rhus typhina</i>	Invasiv
	Goldrute	<i>Solidago canadensis, Solidago gigantea, Solidago nemoralis</i>	Invasiv *
	Kreuzkraut	<i>Senecio inaequidens</i>	Giftig
	Riesenbärenklau	<i>Heracleum mantegazzianum</i>	Phytotoxisch *
	Staudenknöterich	<i>Reynoutria japonica, Reynoutria sachalinensis, Polygonum polystachium</i>	Invasiv *
	Stranvaesia	<i>Photinia davidiana</i>	Feuerbrand
	Zwergmispeln	<i>Cotoneaster</i> alle Arten	Feuerbrand

* Arten der schwarzen Liste: Verursachen erwiesenermassen wirtschaftliche, gesundheitliche oder ökologische Schäden.

Weitere unerwünschte Pflanzenarten

	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Problem
	Einjähriges Berufskraut	<i>Erigeron annuus</i>	Invasiv
	Götterbaum	<i>Ailanthus altissima</i>	Invasiv *
	Grosse Klette	<i>Arctium lappa</i>	Invasiv
	Immergrünes Geissblatt	<i>Lonicera henryi</i>	Invasiv
	Japanisches Geissblatt	<i>Lonicera japonica</i>	Invasiv *
 <small>Bild: Ursula Bollens, planikum</small>	Kirschlorbeer	<i>Prunus laurocerasus</i>	Invasiv
	Mahonie	<i>Mahonia aquifolium</i>	Invasiv
	Robinie	<i>Robinia pseudacacia</i>	Invasiv *
	Seidiger Hornstrauch	<i>Cornus sericea</i>	Invasiv
	Sommerflieder	<i>Buddleja davidii</i>	Invasiv *
	Spätblühende Traubenkirsche	<i>Prunus serotina</i>	Invasiv *

* Arten der schwarzen Liste: Verursachen erwiesenermassen wirtschaftliche, gesundheitliche oder ökologische Schäden.

Ersatzpflanzen Liste

Ersatz-Pflanzenarten für unerwünschte gebietsfremde und verbotene Arten

Problempflanze	Vorschläge für einheimische Ersatz-Arten
Essigbaum – <i>Rhus typhina</i>	Pfaffenhütchen – <i>Euonymus europaea</i>
Goldrute – <i>Solidago canadensis</i> , <i>gigantea</i>	Gewöhnliche Goldrute – <i>Solidago virgaurea</i> ; Gemeiner Gilbweiderich – <i>Lysimachia vulgaris</i> ; Königskerze – <i>Verbascum thapsus</i> ; Johanniskraut – <i>Hypericum perforatum</i>
Götterbaum – <i>Ailanthus altissima</i>	Feldahorn – <i>Acer campestre</i> ; Walnussbaum – <i>Juglans regia</i>
Japan Staudenknöterich – <i>Reynoutria japonica</i>	Riesen-Ampfer – <i>Rumex hydrolapathum</i> ; Wald-Geissbart – <i>Aruncus dioicus</i> ; Wasser-Ampfer – <i>Rumex aquaticus</i> ; Mädesüss – <i>Filipendula ulmaria</i>
Japanisches Geissblatt – <i>Lonicera japonica</i>	Wald-Geissblatt – <i>Lonicera periclymenum</i> ; Garten-Geissblatt – <i>Lonicera caprifolium</i>
Kirschlorbeer – <i>Prunus laurocerasus</i>	Stechpalme – <i>Ilex aquifolium</i> ; Eibe – <i>Taxus baccata</i>
Mahonie – <i>Mahonia aquifolium</i>	Stechpalme – <i>Ilex aquifolium</i> ; Buchs – <i>Buxus sempervirens</i>
Mauerpfeffer – <i>Sedum spurium</i>	Milder Mauerpfeffer – <i>Sedum sexangulare</i> ; Scharfer Mauerpfeffer – <i>Sedum acre</i>

Problempflanze	Vorschläge für einheimische Ersatz-Arten
Riesenbärenklau – <i>Heracleum</i>	Wald-Engelwurz – <i>Angelica silvestris</i> ; Riesen-Haarstrang – <i>Peucedanum verticillare</i>
Robinie – <i>Robinia pseudoacacia</i>	Gewöhnlicher Goldregen – <i>Laburnum anagyroides</i>
Sachalin Knöterich – <i>Reynoutria sachalinensis</i>	Riesen-Ampfer – <i>Rumex hydrolapathum</i> ; Wald-Geissbart – <i>Aruncus dioicus</i> ; Wasser-Ampfer – <i>Rumex aquaticus</i> ; Blutweiderich – <i>Lythrum salicaria</i>
Sommerflieder – <i>Buddleja davidii</i>	Schwarzer Holunder – <i>Sambucus nigra</i>
Spätblühende Traubenkirsche – <i>Prunus serotina</i>	Traubenkirsche – <i>Prunus padus</i>
Vielähriger Knöterich – <i>Polygonum polystachyum</i>	Riesen-Ampfer – <i>Rumex hydrolapathum</i> ; Wald-Geissbart – <i>Aruncus dioicus</i> ; Wasser-Ampfer – <i>Rumex aquaticus</i>
Weisser Hartriegel – <i>Cornus sericea</i>	Roter Hartriegel – <i>Cornus sanguinea</i> ; Kornelkirsche – <i>Cornus mas</i> ; Heckenkirsche – <i>Lonicera xylosteum</i>
Zwergmispel – <i>Cotoneaster</i> bodenbedeckende	Bergsegge – <i>Carex montana</i> ; Efeu – <i>Hedera helix</i> ; Kleines Habichtskraut – <i>Hieracium pilosella</i> ; Mauerpfeffer – <i>Sedum album acre sexangulare</i> ; Immergrün – <i>Vinca minor</i>